

# Musterklausur 1 – Lösungshinweise

## Inhaltlicher Schwerpunkt: Wirtschaftliches Handeln

### Aufgaben

#### 1. Analysieren Sie anhand von **M1** die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur in Deutschland.

Das Zahlenbild **M1** zeigt die Entwicklung der drei Sektoren Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen von 1882 bis 2010 in Deutschland, gemessen an den prozentualen Anteilen der Erwerbstätigen.

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft ist von 43 Prozent im Jahr 1882 kontinuierlich bis auf 2 Prozent (2010) gesunken. Die Industrie beschäftigte 1882 rund ein Drittel, 1960 beinahe die Hälfte (48 Prozent) aller Erwerbstätigen. Seither ist ihr Anteil um die Hälfte auf 24 Prozent geschrumpft. Entsprechend ist der Anteil des tertiären Sektors (Handel, Dienstleistungen) von rund einem Viertel (1882) auf drei Viertel (2010) gestiegen.

Insgesamt hat sich im Zuge der Industrialisierung bis 1960 der Schwerpunkt vom primären Sektor (Landwirtschaft) hin zum sekundären Sektor, d.h. zur Sachgüterproduktion in Handwerk und Industrie, verlagert.

Der technische Fortschritt der Industrie ermöglicht die Steigerung der Güterproduktion mit weniger Arbeitskräften (Rationalisierung), sodass seither der Anteil des sekundären Sektors an der Gesamtbeschäftigung laufend abnimmt.

Der Dienstleistungsbereich ist durch eine stark wachsende Nachfrage, z. B. im Gesundheitswesen, im Freizeit- und Unterhaltungsgewerbe und im Forschungs- und Entwicklungsbereich gekennzeichnet. Außerdem sind bei personenbezogenen Dienstleistungen (z. B. in der Pflege) die Rationalisierungsmöglichkeiten begrenzt. Die Industriegesellschaft der Nachkriegszeit hat sich deshalb inzwischen zu einer Dienstleistungsgesellschaft gewandelt. Bei der Bewertung dieser Entwicklung sollte allerdings berücksichtigt werden, dass enge Wechselbeziehungen zwischen dem produzierenden Gewerbe und höherwertigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen (z. B. Software-Entwicklung) bestehen („Industrienähe Dienstleistungen“).

#### 2. a) Was sind Opportunitätskosten? Erklären Sie diesen Begriff.

#### b) Beschreiben Sie für die folgenden Fallbeispiele mögliche Kosten und Opportunitätskosten:

- Ein Unternehmer legt seine Gewinne nicht auf dem Finanzmarkt an, sondern investiert sie in den Ausbau seiner Produktionsanlagen.
- Ein Schüler reist in den Sommerferien als Rucksacktourist nach Australien und kann deshalb keinen Ferienjob annehmen.
- Eine Frau verzichtet für ihre Kinder auf eine beruflich weiterführende Karriere.

Als Opportunitätskosten oder „Verzichtskosten“ werden in der Volkswirtschaftslehre die Vorteile der besten Handlungsalternative bezeichnet, auf die man zwangsläufig verzichten muss. So muss z. B. ein Unternehmer bei der Produktion eines Gutes gleichzeitig auf den Nutzen eines anderen Gutes verzichten, das andernfalls hätte hergestellt werden können (entgangener Gewinn).

#### Fallbeispiele:

Die Kosten des Unternehmens für seine Investition könnten Baukosten, Kosten für neue Maschinen und für mehr Personal sein. Die Opportunitätskosten könnten entgangene Zinseinnahmen für sein Eigenkapital sein.

Für die Reise (Flugticket, Übernachtung usw.) entstehen dem Schüler Kosten; als Opportunitätskosten muss er das entgangene Entgelt für den Ferienjob in Erwägung ziehen.

Einer Mutter entstehen Kosten für das Kind (z. B. Kinderkleidung, Ausstattung eines Kinderzimmers, Zeitaufwand für die Betreuung). Opportunitätskosten entstehen ihr aber dadurch, dass sie u. U. auf Einkommen und beruflichen Aufstieg, auf Zeit für Hobbys und Erholung verzichten muss.

**3. Erklären Sie mithilfe des Modells des erweiterten Wirtschaftskreislaufs, welche Folgen eine steigende Arbeitslosigkeit nach sich ziehen könnte.**

Eine steigende Arbeitslosigkeit bedeutet, dass Unternehmen weniger Arbeit nachfragen, aber auch weniger Arbeitslohn bezahlen. Im Gegenzug werden die Konsumgüteraussgaben zurückgehen und die Produktion von Konsumgütern wird gesenkt.

Steuern und Abgaben an den Staat werden nur in geringerem Umfang fällig und zwar vonseiten der Haushalte als auch der Unternehmen. Für staatliche Ausgaben (z. B. Infrastruktur, Sozialleistungen) stehen weniger Mittel zur Verfügung, was zu einer (steigenden) Staatsverschuldung führen könnte. Da das Sparaufkommen geringer wird, stehen auch weniger Mittel für staatliche oder private Investitionen zur Verfügung.

*(Als besondere Leistung wäre zu werten, wenn der Schüler oder die Schülerin darauf hinweist, dass beim offenen Wirtschaftskreislauf der Handel mit dem Ausland berücksichtigt wird, sodass man zu abweichenden Ergebnissen kommen könnte.)*

**4. Das Bruttoinlandsprodukt wird auf drei unterschiedlichen Wegen berechnet (Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung). Erläutern Sie, welche Informationen über die Struktur einer Volkswirtschaft die drei Berechnungsarten enthalten.**

Die *Entstehungsrechnung* gibt Einblick in die sektorale Produktionsstruktur einer Volkswirtschaft. Sie gibt an, zu welchen Teilen der primäre Sektor (Landwirtschaft), der sekundäre Sektor (produzierendes Gewerbe) und der tertiäre Sektor (Dienstleistungen) an der Wertschöpfung beteiligt sind. Im Zeitvergleich lassen sich so Veränderungen in der Produktionsstruktur feststellen, z. B. abnehmende Bedeutung der Landwirtschaft und der Industrie bei gleichzeitig starker Zunahme des Dienstleistungssektors (vgl. auch Aufgabe 1 und **M1**).

Die *Verwendungsrechnung* gibt an, zu welchen Teilen das Erwirtschaftete für den privaten Konsum, den staatlichen Konsum, für Investitionen oder den Außenbeitrag (Exporte minus Importe) verwendet wird.

Die *Verteilungsrechnung* zeigt die Aufteilung des Volkseinkommens auf die Arbeitnehmer (Löhne und Gehälter) und die Unternehmer (Gewinne) sowie den Anteil der Einkünfte aus Vermögen (Zinsen, Mieten, Pachten).

**5. Beurteilen Sie – auch über **M2** hinausgehend – inwieweit das Bruttoinlandsprodukt als angemessener Wohlstandsindikator gelten kann.**

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist „der am häufigsten benutzte Indikator“ (**M2**, Z. 1f.), wenn es darum geht, die *wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft* zu messen. Das BIP dient als *Maßstab für einen internationalen Vergleich* der Länder und ihrer Wirtschaftskraft (vgl. **M2**, Z. 9f.). Mithilfe des Bruttoinlandsprodukts lässt sich auch die Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Zeitvergleich messen.

Ein Anstieg des realen BIP (Wachstum) gilt allgemein als *Indikator für zunehmenden Wohlstand* und gesellschaftliche Entwicklung. Da bei einem wachsenden BIP auch das Konsumniveau der Bevölkerung und die Zahl der Arbeitsplätze tendenziell ansteigt, gilt Wachstum auch als indirekter Maßstab für das subjektive und objektive Wohlbefinden in einer Volkswirtschaft (vgl. **M2**, Z. 19f.).

Andererseits wird am BIP bzw. am Wachstum als Wohlstandsindikator kritisiert, dass

- die *Nachhaltigkeit* (**M2**, Z. 34 ff.) außer acht gelassen wird, d. h. der Verbrauch an Rohstoffen und nicht erneuerbaren Energien nicht (negativ) in die gesamtwirtschaftliche Rechnung eingeht.
- die *Verteilung* des Wohlstandes (**M2**, Z. 34 ff.) keine Rolle spielt. Das häufig aufgeführte Pro-Kopf-Einkommen ist ein Durchschnittswert, der keine Aussage über eine „gerechte“ Einkommensverteilung zulässt.
- die *Umweltkosten* (**M2**, Z. 34 ff.) nicht berücksichtigt werden. So werden Schäden an der Umwelt (z. B. Verkehrslärm) nicht in das BIP einberechnet, Reparaturkosten für Umweltschäden (z. B. Kosten für Lärmschutzwände) dagegen positiv verbucht.
- der BIP-Indikator *nichts darüber aussagt, wozu die Wirtschaftskraft genutzt wird* (**M2**, Z. 45f.). Es geht aus den Wachstumszahlen nicht hervor, ob ihnen lediglich der Wiederaufbau nach einem Bürgerkrieg oder einer Naturkatastrophe zugrunde liegt oder gar die Aufrüstung im Zuge einer drohenden militärischen Auseinandersetzung.
- *nur die Erwerbsarbeit* (**M2**, Z. 47f.) in die Berechnung einfließt. Ehrenamtliche Tätigkeiten, häusliche Pflege oder Hausfrauenarbeit werden nicht anerkannt.

Schließlich könnte – über den Text **M2** hinaus – noch angeführt werden, dass auch *nicht-materielle Güter* wie Gesundheit oder persönliches Glück nicht unwesentlich zur Lebensqualität beitragen.